

Hans Magnus Enzensberger

Bester Herr Munske,

späten Dank für Ihren Brief. Ich muß mich kurz fassen, daher das folgende in Form eines Briefs:

Damals in Erlangen – das ist unvorstellbar lange her; unvorstellbar für alle, die heute an einer deutschen Universität studieren. Die Institution war klein und ein wenig schäbig, auch wimmelte es, nicht nur in der Germanistik, von Lehrern wie den Herren Schwerte und Burger, denen ein aufmerksamer Beobachter anmerken konnte, daß sie sich mit dem verflossenen Regime der Nationalsozialisten ganz gut arrangiert hatten, auch wenn niemand davon etwas wissen wollte.

Auf der anderen Seite war das Studium insofern luxuriös, als der Reformzirkus mit seinen Bologna-, Exzellenz- und Evaluierungs-Weitstänzen noch in weiter Ferne lag. Man konnte einfach à la carte studieren, quer durch alle Disziplinen, und bei einigem Glück waren die Seminare klein, ja geradezu intim; sieben Studenten auf einen Professoren – man kannte sich. Rührenderweise zahlte man auch noch Hörgelder wie zu Lichtenbergs Zeiten. Besonders entspannt und zivilisiert ging es bei Wolfgang Baumgart zu, der mit dem Air eines k.u.k. Hofrats den Anschein erweckte, als wären wir alle intelligent. Außerdem gab es Propädeutica, in denen man in die Kunst der Bibliographie, der Handschriftenkunde und der Textkritik ein geweiht wurde.

Um der unvermeidlichen Langeweile zu enttrinnen, gab es einen Notausgang. Das war die Studiobühne, die in einem der wenigen hinreißenden Gebäude der Stadt residierte (und vielleicht immer noch residiert – dem Markgrafentheater. Dort fanden sich die Unzufriedenen ein und durften machen, was sie wollten – Kulissen malen, Plakate aufhängen, Regie führen, Ghelderode oder Goethe oder Ionesco

spielen. Und einmal im Jahr erhob sich, wie ein Phönix aus der Asche der Provinz, das internationale Studententheater-Festival mit Gästen aus London, Göteborg, Istanbul, Rom, Grenoble und Madrid.

Ansonsten ließ man uns in Ruhe. Zumindest in der philosophischen Fakultät wurde man nicht, wie heute, am Kälberstrick geführt. Wir hatten alle kein Geld, aber jeder durfte es, ein paar Jahre lang, treiben, wie es ihm gefiel. Das war das Beste an der altmodischen und etwas verschnarchten Universität der fünfziger Jahre.

Ich hoffe, Sie können mit diesen paar Zeilen etwas anfangen.

Mit den besten Wünschen für Ihre Initiative

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hans Magnus Enzensberger'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Und mit vielem Dank für Ihr ebenso triftiges  
wie zweiseitiges Bvdn.

Hans Magnus Enzensberger, Erlanger Student in der Mitte der 50er Jahre

Dr. phil., Büchnerpreis 1963"

Heinrich-Böll-Preis der Stadt Köln 1985, Mitglied des *Ordens Pour le Merite* 2000, jüngste  
Publikation *Hammerstein oder Der Eigensinn* (2008)